

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 150.

Sonnabend den 30. Mai.

1857.

### Bekanntmachung,

#### die Auslosung Leipziger 3- und 4 $\frac{1}{2}$ procentiger Stadtschuldscheine betreffend.

Die Auslosung von 98,000 Thlr. Capital der Kriegsschulden-Eilungs-Anleihe vom Jahre 1830 und von 1250 Thlr. dergleichen der Stadtanleihe vom 30. Juni 1849 soll

den 5. Juni d. J.

Vormittags um 8 Uhr auf hiesigem Rathhause im Conferenzzimmer Nr. 2 öffentlich erfolgen.

Leipzig, den 29. Mai 1857.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Rath.

#### Verhandlungen der Stadtverordneten am 27. Mai 1857.

Nach Eröffnung der Sitzung theilte der Vorsteher Adv. Franke zwei Zuschriften des Stadtraths mit, deren erste ein vom Freiherrn Speck von Sternburg dem Waisenhause hinterlassenes Legat von 100 Thlr., deren zweite die beträchtlichen Vermächtnisse betrafen, die der verstorbene Kaufmann Wende der Stadtgemeinde zu gemeinnützigen Zwecken gewährt hat, und über deren Einzelheiten die diesfalls vom Stadtrath erlassene Bekanntmachung das Nähere enthält. Das Collegium erklärte auch seinerseits den Dank der Stadtgemeinde für diese Vermächtnisse zu Protokoll.

Auf der Tagesordnung stand zunächst

1.

ein vom St.-B. Stähler vorgetragenes

Gutachten des Ausschusses zur Gasanstalt über die Anlegung einer Schleuse von der Gasanstalt aus nach der Parthe.

Die Kosten betragen nach den Anschlägen 1297 Thlr. 28 Ngr. 8 Pf.

Der Ausschuss empfiehlt:

- diese Kosten zu verwilligen, dabei aber
- den Rath darauf aufmerksam zu machen, daß es in gesundheitspolizeilicher Hinsicht wünschenswerth erscheine, der Parthe, namentlich unterhalb des am Köhrschen Garten gelegenen Wehres, bei der bevorstehenden Wasserregulirung einen größeren Fall zu geben, damit die aus der Gasanstalt einmündenden Flüssigkeiten bei dem geringen Falle des Wassers nicht stagniren und jene Gegend durch üblen Geruch belästigen.

Beide Anträge fanden einstimmige Annahme.

2.

Die Versammlung genehmigte sodann nach Vorschlag des Finanzausschusses (Berichterstatter St.-B. Bering)

die Hundsteuerrechnung auf das Jahr 1856.

Die Einnahme betrug im vergangenen Jahre

4287 Thlr. 17 Ngr. 5 Pf., die Ausgabe

977 = 11 = 4 = so daß sich

ein Ueberschuß von 3310 Thlr. 6 Ngr. 1 Pf. ergibt.

Derselbe Berichterstatter trug schließlich

3.

ein Gutachten desselben Ausschusses über den Erlaß eines der Speiseanstalt im vorigen Jahre gemachten Vorschusses von 400 Thlr. vor.

Der Ausschuss empfiehlt:

- diesem Erlaß zu genehmigen und
- den Leitern der Anstalt für ihre aufopfernden Bemühungen zum allgemeinen Besten den Dank des Collegiums zu Protokoll zu erklären.

Das Collegium sprach diesen Dank, so wie die Genehmigung des fraglichen Erlasses einstimmig aus.

#### Des Marschall Marmont, Herzog von Ragusa, Denkwürdigkeiten über die Schlacht bei Leipzig.

(Schluß aus Nr. 146 d. Bl.)

VIII.

Marmont's Bericht über seine Vertheidigung der Halle'schen Vorstadt am 19. October. — Die Sprengung der Brücke am Ransstädter Thore. —

„Es war nunmehr kein Augenblick zu verlieren, unsern Rückzug anzutreten und diesen so schnell als möglich zu bewerkstelligen, da er bereits durch die außerordentlichen Umstände in Leipzig äußerst erschwert war; ich meinte die durch so viele zusammengedrängte Armeecorps verursachte Verwirrung und die Schwierigkeiten des zu passirenden engen Raums. Zahlreiche Brücken hätten über die Elster geschlagen werden müssen, um die Infanterie in die Möglichkeit zu versetzen, in mehreren Colonnen zugleich überzusetzen und dafür die Chaussee der Artillerie, Reiterei und Bagage freizulassen. Aber man hatte nicht eine einzige Brücke hergerichtet! Der Generalstab hatte keine Ordre dazu erhalten und hatte nicht daran gedacht. Man hätte nun verweilt, daß Officiere angewiesen wären, um während der ganzen Nacht den Abzug der Artillerie und einen ordentlichen Wegmarsch dieses ungeheuern Materieals zu überwachen und zu leiten. Nichts von dem Allen wurde angeordnet! Die in drei oder vier parallelen Reihen auf den Promenaden Leipzigs (sur les boulevards) aufgefahrenden Wagen befanden sich in der Unmöglichkeit, vorwärts zu gehen, weil keine Ordnung da war. Die Trainisoldaten schliefen ein, und Alles blieb in großer Verwirrung bis den 19. früh. Da wurde es nun nöthig, in den Vorstädten Leipzigs Stellung zu nehmen, um sie so lange als möglich zu vertheidigen und das Einbringen des Feindes um einige Stunden aufzuhalten, damit nur die Artillerie abzöhen konnte, von der man hier umringt war; aber da keine dieser Eventualität zuvorkommende, sie voraus berechnende Kundtschaft eingesetzt war, so konnte Keiner von uns die Vertheidigung, die zu besetzenden Punkte, die zu bewachenden Ausgänge. Die Leipzig umgebenden Gärten machten übrigens die Vertheidigung schwierig. Die Truppen konnten nicht frei circulliren, noch sich bewegen und von einem Punkte zum andern begeben; der Feind dagegen fand in diesem Irrsal leicht einige Durchgänge, auf denen er eindringen konnte. Sobald sich einige feindliche Truppen erst einmal herein gestürzt hatten, verbreiteten sich Schrecken und Unordnung unter unseren Soldaten, und alle Vertheidigung wurde unmöglich.“